

Autoren.

Ernst Bux, beauftragt mit der Leitung der Landesschule und der Oberschule in Grimma, Lektor für Griechisch an der Universität Leipzig. Geb. 24. Mai 1890 in Hohenstein (Ostpr.). Promotion Leipzig 1914 (Über das Probuleuma bei Dionys von Halikarnass). Im 1. Weltkrieg schwer verwundet, ab Ostern 1917 am König-Albert-Gymnasium in Leipzig.

Franz Dornseiff, geb. 20. März 1888 in Gießen. Habilitation 1921 in Basel, 1925 a. o. Prof. in Berlin, 1926 ord. Prof. für klass. Philologie in Greifswald. Jetzt in Erlangen.

Reinhold Herbig, geb. 23. Februar 1898 in München. Habilitation 1930 in Heidelberg, 1933 a. o. Prof. in Jena, 1936 ord. Prof. für Archäologie in Würzburg, seit 1941 in gleicher Eigenschaft in Heidelberg.

Alfred Klotz, geb. 15. Juni 1874 in Zittau. Habilitation 1905 in Straßburg, 1911 ord. Professor für klass. Philologie in Prag, seit 1920 in gleicher Eigenschaft in Erlangen, 1940 emeritiert.

Hans Krahe, geb. 7. Februar 1898 in Gelsenkirchen. Habilitation 1928 in Jena. Seit 1934 a. o. Prof., seit 1946 ord. Prof. für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität in Würzburg.

Josef Martin, Rektor der Universität Würzburg, geb. 13. Januar 1884 in St. Ingbert (Pfalz). Habilitation 2. März 1920 in Würzburg, seit 1. Mai 1933 ord. Prof. für klass. Philologie an der Universität Würzburg.

Herbert Marwitz, geb. 15. Juli 1915 in Berlin, studierte Archäologie, Kunstgeschichte und deutsche Literatur. Aus dem Krieg zurückgekehrt, arbeitet er augenblicklich in Erlangen an seiner Dissertation über strengrotfigurige Vasenmalerei.

Friedrich Pfister, geb. 6. Januar 1883 in Kaiserslautern (Pfalz). Habilitation 1912 in Heidelberg, dann in Marburg (1914) und Tübingen (1918—1924); seit Mai 1924 ord. Prof. für klass. Philologie an der Universität Würzburg.

Franz Rauhut, geb. 2. Oktober 1898 in Frankenthal. Habilitation 1928 in München, a. o. Prof. ebenda 1946, seit 1946 kommissarischer Vertreter der ord. Professur für Romanische Philologie in Würzburg.

Karl Rupprecht, geb. 29. August 1889 in Uengershausen bei Würzburg, Verfasser mehrerer Arbeiten über die Paroemiographen und der Griechischen Metrik (2. Aufl. 1933), Oberstudiendirektor in Pasing bei München.

J. Karl Schönberger, geb. 12. Juli 1884 in Augsburg, Promotion 1911 in Würzburg. Studienprofessor, mit der Abhaltung von Vorlesungen an der philos.-theologischen Hochschule in Dillingen betraut.

Bernhard Schweitzer, geb. 3. Oktober 1892 in Wesel a. Rh., Habilitation 1921 in Heidelberg, 1925 ord. Prof. für Archäologie in Königsberg, seit 1932 ord. Prof. in Leipzig.

Otto Weinreich, geb. 13. März 1886 in Karlsruhe. Habilitation 1914 in Halle, 1916 a. o. Prof. in Tübingen, 1918 ord. Professor für klass. Philologie in Jena, 1918 ord. Prof. in Heidelberg, seit 1921 in Tübingen.

Erich Ziebarth ist am 21. Oktober 1944 in Dettelbach bei Würzburg gestorben, wo er in den letzten Jahren nach seiner Emeritierung gelebt hatte. Geboren am 31. Dezember 1868 in Göttingen, wo sein Vater eine juristische Professur an der Universität innehatte, studierte er in Göttingen und München, war zuerst Gymnasialprofessor in Hamburg und wurde 1919 als Professor für Alte Geschichte an die dortige Universität berufen, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1937 wirkte. — Ziebarths große Liebe war Griechenland, das alte wie das heutige. Nicht weniger als 18mal ist er dort gewesen und in der Pflege der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland sah er eine seiner Lebensaufgaben. Ihr diente die 1921 von ihm begründete und geleitete Deutsch-griechische Gesellschaft und ihr Organ, die Zeitschrift

„Hellas“ (seit 1939 Hellas-Jahrbuch), das dem Austausch der kulturellen Güter zu dienen und das gegenseitige Verständnis für Volkstum und nationale Eigenart zu vertiefen bestimmt war. So war Ziebarth Ehrenbürger auch kleinerer griechischer Dörfer, die ihn mit Begeisterung feierten, wie er in Hamburg der „Vater“ aller dort studierenden Griechen war. Der griechische Staat ehrte ihn durch die Verleihung eines hohen griechischen Ordens. — In der Wissenschaft war sein Hauptgebiet die griechische Epigraphik und damit zusammenhängend das altgriechische Vereins- und Schulwesen. Von seinen Arbeiten seien hier genannt: Der Eid im griechischen Recht. Diss. 1892. — Das griechische Vereinswesen, 1896. — Neue attische Fluchttafeln (Ges. d. Wiss. Göttingen, 1899). — Aus dem griechischen Schulwesen, 1909 (2. Aufl. 1913). — Kulturbilder aus griechischen Städten, 1919. — Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im alten Griechenland (Hamburger Abh. aus dem Gebiet der Auslandskunde, 1929). — Neue Verfluchungstafeln aus Attika, Boiotien und Euboia (Akad. d. Wiss. Berlin 1934). — Zusammen mit Joh. Geffcken war Ziebarth Herausgeber von Lübkers Reallexikon (8. Aufl. 1914), er war auch Mitarbeiter an den Inscriptiones Graecae und an der Realenzyklopädie.

In seinen letzten Lebensjahren haben wir den lebenswürdigen Mitforscher oft in der Universitätsbibliothek und in unseren Seminaren an der Arbeit gesehen. Seine Tochter hat unsern Verein der Freunde der Antike durch Rezitationen erfreut, wie er selbst uns auch den Vortrag hielt, den wir oben zum Abdruck bringen. Das zerstörte Würzburg zu sehen, blieb ihm erspart.

Druckfehlerberichtigung.

In Heft 1 S. 71 und 76 ist zu lesen: ζῶσα. — S. 67: Juppiter.

In Heft 2 S. 372 Zeile 19 von oben lies: Abb. 5.